

Blausieb bohrt im Bergahorn

Das Fraßbild des heimischen Blausiebs ähnelt den Fraßschäden des eingeschleppten Asiatischen Laubholzbockkäfers

Olaf Schmidt und Ralf Petercord

In den vergangenen Jahren wurde vom Auftreten des Asiatischen Laubholzbockkäfers immer wieder einmal berichtet. Diese aus China stammende eindrucksvolle Käferart, die z. B. über Verpackungshölzer eingeschleppt werden kann, gilt in der EU als Quarantäneschädling. Bisher ist es durch konsequente Gegenmaßnahmen gelungen, eine Etablierung des Insekts in Deutschland zu verhindern. Dies setzt jedoch ein rasches Handeln beim Auftreten der Art voraus, was nur bei einer hoher Aufmerksamkeit und Sensibilisierung aller Beteiligten gelingen kann. Das Fraßbild des Asiatischen Laubholzbockkäfers kann mit denen einheimischer Arten verwechselt werden. Ein Beispiel einer solchen Verwechslungsmöglichkeit ist der Befall des Blausiebs.



Foto: J. C. Schon, biopix

Abbildung 1: Das durchaus attraktiv gefärbte Blausieb zählt mit einer Flügelspannweite von circa 5,5 bis 7,0 cm zu den größten heimischen Kleinschmetterlingen.

Im Februar dieses Jahres schickte das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Deggendorf ein aus dem Bereich Schöllnach stammendes, circa 15 Zentimeter starkes Bergahorn-Stammstück an das Sachgebiet Waldschutz der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) ein. Die Forstleute befürchteten, dass es sich dabei um den gefährlichen Asiatischen Laubholzbockkäfer (ALB) handeln könnte. Die Bohrlöcher in dem Stammteil – beinahe so groß wie eine Ein-Cent-Münze – ließen nichts Gutes erwarten. Beim Auftrennen des Holzes traf man den Übeltäter im wahrsten Sinne des Wortes: Eine circa vier Zentimeter lange, gelbliche Larve mit deutlicher dunkler Kopfkapsel und Nackenschild sowie auffälliger dunkler Punktierung. Damit war die Artbestimmung eindeutig, es handelte sich um eine Raupe des Blausiebs (*Zeuzera pyrina*) und nicht um eine Larve des ALB!

Biologie des Blausiebs

Das Blausieb gehört, wie auch der Weidenbohrer (*Cossus cossus*), zur Familie der Holzbohrer (*Cossidae*), die bei uns mit fünf Arten vertreten ist. Die kräftigen Falter dieser Familie sind die größten heimischen Kleinschmetterlinge. Die Falter haben zurückgebildete Mundwerkzeuge und können keine Nahrung aufnehmen (Bellmann 2003). Dagegen besitzen die meist nackten Raupen sehr kräftige Mundwerkzeuge und entwickeln sich vor allem in Holz (Hacker und Müller 2006).

Das Blausieb, manchmal auch als Kastanienbohrer bezeichnet, ist in der Wahl seiner Brutbäume äußerst variabel. Befall mit Blausieb ist fast von allen einheimischen Laubbauarten bekannt, z. B. an Birke, Eiche, Birne, Apfel, Buche, Zitterpappel, Ulme, Rosskastanie und Erle. Etwa 150 Pflanzenarten wurden als Wirte nachgewiesen (Postner 1978). Die nur nachts aktiven Falter sind weiß mit einem regelmäßigen Muster aus blauschwarzen Flecken. Sie fliegen vorwiegend im Juli. Die Eier werden einzeln oder in kleinen Gruppen an Blattstiele, Knospen und in Rindenrisse abgelegt. Zunächst fressen die Raupen direkt unter der Rinde und legen dann in dünnen Zweigen, Ästen oder in Stämmchen junger Bäume ihre Gänge an, die bis zu 35 Zentimeter Länge und einen Durchmesser von einem Zentimeter erreichen können. Ihre Entwicklung dauert zwei Jahre.



2,5-fach vergrößert

Abbildung 2: Junge Blausieb-Raupe aus dem ersten Entwicklungsjahr. Die Raupe des Blausiebs ist im Gegensatz zur weißlichen, beinlosen ALB-Larve schwarz punktiert und besitzt eine schwarze Kopfkapsel. Foto: R. Petercord

Forstliche Bedeutung

Von den Waldschutz-Fachleuten der LWF wird bei Einsendungen immer wieder einmal Blausiebbefall diagnostiziert. Häufig handelt es sich um den Befall von Heisterpflanzen, z. B. im Jahre 1995 an Bergahorn-Heistern aus dem Raum Immenstadt. Gerade neu begründete Laubholzpflanzungen, z. B. auf Umbauflächen in Wäldern mit den Baumarten Esche und Ahorn, können punktuell unter dem Befall des Blausiebs leiden. Wirkliche hartnäckige Schäden verursacht das Blausieb, wenn es Obstbäume und junge Baumschulpflanzen befällt. Die Jungpflanzen können in der Folge sogar eingehen. Der Befall älterer Bäume ist von ungeordneter Bedeutung, da hier vorzugsweise nur einzelne Äste befallen werden. Der Befall eines stärkeren Stammstückes, wie im vorliegenden Fall, stellt daher eine Ausnahme dar.



Foto: R. Petercord

Abbildung 3: Die Blausieb-Raupe bohrt bis zu 35 cm lange kreisrunde Gänge in dünnere, aber auch in stärkere Holzteile.

Verwechslungsmöglichkeiten mit dem ALB

Auch der ALB (*Anoplophora glabripennis*) gehört zu den polyphagen Insekten und besitzt ein großes Wirtspflanzenspektrum mit bis zu 100 Laubbaumarten. Auch hier gehören zu den bevorzugten Baumgattungen *Acer* (Ahorn), *Betula* (Birk), *Tilia* (Linde), *Populus* (Pappel), *Salix* (Weide) und *Aesculus* (Rosskastanie).

In der Regel befällt das Blausieb eher schwächere Stämmchen von Jungbäumen oder Zweige und Äste, der ALB auch stärkere Stämme. Die gelbliche, schwarz punktierte Larve des Blausiebs (Abbildung 2) ist leicht von der weißen, beinlosen Bockkäferlarve zu unterscheiden. Darüberhinaus lassen sich die Arten auch anhand ihrer Fraßbilder auseinanderhalten. Die Bohrlöcher des Blausiebs sind im Querschnitt kreisrund, die des ALB queroval. Im Gegensatz hierzu sind die Ausflügelöcher des ALB auffällig scharfrandig und kreisrund. Der Fraß beider Arten führt zu einer Holzerstörung und damit zu einer verminderten Festigkeit. Bei fortgeschrittenem Befall kommt es daher häufig zum Bruch der befallenen Stamm- und/oder Astbereiche. Beide Arten sind, obwohl flugfähig, relativ standorttreu, so dass vom Befall häufig auch Bäume in unmittelbarer Nähe betroffen sind. Gerade beim ALB müssen bei einem festgestellten Befall daher auch potentielle Wirtsbäume in der Umgebung auf einen Befall hin kontrolliert werden. Für Europa ist der Asiatische Laubholzbockkäfer als Quarantäne-Schadorganismus eingestuft, seine Vorkommen sind den zuständigen Pflanzenschutzämtern zu melden. Der effektivste Bekämpfungsweg ist das Aufspüren befallener Bäume, möglichst bevor eine neue Käfergeneration schlüpft, und die unmittelbare Entsorgung des betroffenen Baumes (Schröder et al. 2005).

Bei Fragen aus dem forstlichen Bereich unterstützt die LWF mit der Fachkompetenz ihres Waldschutz-Teams die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Literatur

Bellmann, H. (2003): *Der neue Kosmos Schmetterlingsführer*. Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG, Stuttgart, 445 S.

Hacker, H.; Müller, J. (2006): *Die Schmetterlinge der bayerischen Naturwaldreservate*. Arbeitsgemeinschaft bayerischer Entomologen e.V., Bamberg, 272 S.

Schröder, T.; Benker, U.; Bögel, C.; Blaschke, M. (2005): *Der Asiatische Laubholzbockkäfer (Anoplophora glabripennis Motschulsky) in Deutschland – aktuelle Situation, Diagnose und Verwechslungshinweise*. Jahrbuch der Baumpflege, S. 181–188

Postner, M. (1978): *Cossidae Holzbohrer*. In: Schwenke: Die Forstschädlinge Europas, 3. Band Schmetterlinge. S. 177–188

Olaf Schmidt leitet die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Dr. Ralf Petercord ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sachgebiet »Waldschutz« der LWF.

Olaf.Schmidt@lwf.bayern.de; Ralf.Petercord@lwf.bayern.de